

erten Befund nicht achtlos vorübergehen. Er könnte in jedem Fall anregend wirken und zur Aufnahme der in den ökumenischen Gesprächen weithin ausgesparten Problematik um den Primat dienlich sein.

*Leo Scheffczyk, München*

*Kreidler, Hans, Eine Theologie des Lebens. Grundzüge im theologischen Denken Karl Adams, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1988. Tübinger Theologische Studien Bd. 29, 344 S., brosch.*

Karl Borromäus Adam (1876–1966) war in der Zwischenkriegszeit gefeierter Lehrer der Dogmatik in Tübingen. Seine Bücher wurden viel gelesen und in viele Sprachen übersetzt. So kann Kreidler seine Arbeit beginnen mit der Feststellung, daß Adam »ein Tübinger Theologe mit weltweit klingendem Namen, in seiner Generation unstreitig der größte Anwalt des Katholizismus und meistgelesene Dogmatiker« war. Kreidler untersucht erstmalig umfassend das Werk und das Denken dieses Theologen. Nach »Vorbemerkungen« zur Problemstellung und zum Ziel der Arbeit, zum Aufbau und Hinweisen zum Stand der Forschung (12–16) zeichnet er den geistes- und zeitgeschichtlichen Hintergrund auf, verweist auf Aufbrüche und Bewegungen in Kirche und Theologie, stellt dann die Stationen des Lebens, Schwerpunkte und Methode der Theologie vor und beschreibt Adams Stellung zum Nationalsozialismus (17–34). Adam sieht keinen Gegensatz zwischen dem völkischen Gedanken und der katholischen Wahrheit. Er unternimmt den Versuch, »die neue Bewegung als ein theologisch zu verstehendes und zu deutendes Ereignis anzusehen« (33). V. meint, es wäre noch eigens zu untersuchen, »worin jener Mangel an Erkenntnis und kritischer Distanz bestand, der den berühmten Theologieprofessor dem Nationalsozialismus gegenüber geistig so wehrlos gemacht hat«. In einem dritten einleitenden Abschnitt wendet sich die Arbeit dem Begriff »Leben« zu. Der Hauptteil der Untersuchung ist in 5 Kapitel gegliedert. Im ersten wird der Glaube als die Erfassung des Göttlichen, im zweiten die Offenbarung als die Wahrheit des Lebens, im dritten Jesus Christus als der Bringer des Lebens, im vierten Kapitel die Kirche als das Gebilde des Lebens vorgestellt. Im fünften gibt es einen Exkurs über Karl Adam und die kirchliche Autorität.

Das zentrale Thema der Theologie Karl Adams sieht der Verfasser in dem Begriff »Leben«. Dieser Begriff selbst wird von Adam nicht näherhin geklärt. Er bleibt »schillernd und schwer faßbar«.

Verbindungen sieht der V. zu dem Reformkatholizismus, zu Schell, zur Lebensphilosophie von Dilthey und Bergson. Verwiesen wird auch auf Scheeben. Diese Vorstellung des Lebens wird wirksam in all den großen Themen, denen sich Adam zugewandt hat. Bereits in seiner ersten Schrift, die während seiner Tübinger Zeit erschienen ist, hatte er den Glauben als die Erfassung des Göttlichen, als Erfassung des Lebens ausgelegt. Kreidler geht dem Einfluß Schelers nach und stellt die Diskussion um die Glaubensbegründung Adams dar. Er geht noch auf die Glaubenserkenntnis und die Glaubensbegründung in den späteren Werken Adams ein. Adam lehnt in seinem Offenbarungsbegriff und in seiner Sicht des Menschen ein Zwei-Stockwerke-Denken ab. »Seine Sicht geht auf die Dynamik, die Bewegung, das Erheben und Überschreiten. Gott erweist sich als lebendiger und persönlicher Gott, indem er 'in einer über seine rein dinglich vermittelte Naturoffenbarung hinausgreifenden, unmittelbar persönlichen Weise sich mir erschließt'. Zum lebendigen Gott der Offenbarung gelangt der Mensch nur durch Offenbarung« (124). Diese geht aus vom dreifaltigen Gott. Sie ist Leben erweckende Wahrheit im Glauben der Kirche und ruft zur Hingabe des Menschen an die Wahrheit Gottes. In lebensvoller und ergreifender Sprache stellt Adam Jesus Christus als den Bringer des Lebens vor. Neben seinen Christusbüchern wurde sein Buch über das Wesen des Katholizismus wirksam. In ihm sieht er die Kirche als Gebilde des Lebens. V. hat die Geschehnisse zwischen kirchlicher Autorität und Karl Adam eingehend untersucht. Sorgfältig stellt er die Einwände des S. Officiums dar und untersucht die Änderungen Adams in seinen Werken.

In einer Schlußdeutung würdigt er das Werk Karl Adams und verweist auf die Grenzen seiner Theologie. Er meint, »das entscheidende Merkmal seiner Theologie« sei »der Mut in eine offene Begegnung mit den geistigen Strömungen der Zeit einzutreten«. Adam erarbeite »eine Selbstdarstellung des Katholizismus, um in einen Dialog mit der Zeit treten zu können«. Adam nimmt eine aus dem philosophischen Denken seiner Zeit stammende Begrifflichkeit zu Hilfe. Zu ihr gehört der Begriff des Lebens. Er sucht die ganze konkrete Wirklichkeit in all ihren Bezügen zu erfassen. Das Geheimnis des literarischen Erfolgs sieht V. in den begeisterten Worten und den kraftvollen Begriffen. Adam will lebensnah und unmittelbar Herz und Gemüt der Menschen ansprechen. Adam bietet eine Reihe wichtiger dogmatischer Aussagen und Ansätze: eine radikale Christozentrik, eine Ekklesiologie, die auf die Heilswirklich-

keit konzentriert ist und Gemeinschaft wahrnimmt, eine Theologie, die die Wirklichkeit als Ganzes wahrnimmt und von der Offenbarung her beurteilt. Eine Lebenstheologie, die sich an Jesus Christus orientiert. Als Grenzen von Adams Theologie werden genannt ein Mangel an methodischer Strenge, zu unkritisches Eingehen auf die Sprache und das Denken der Zeit, Verbindung von verschiedenen Positionen im Bereich des modernen Lebensgefühls, die Bestimmung des Glaubens mit einem irrationalen Element. Die Freiheit kommt zu kurz. »Das göttliche Leben überwältigt geradezu den Menschen«. Im Verständnis der Kirche steht er in der Gefahr, in einen biologischen Organismus zu geraten, in dem sich Erlösung in Christus fortsetzt und erfüllt. In der Christologie tendiert er zu einem christozentrischen Mystizismus. Der Verfasser gesteht ein: »Adams Werk ist nicht auf einige bündige Konsequenzen zu bringen. Es erschließt sich eher der verweilenden Meditation als einer kritischen Zerlegung. Alle Äußerungen seiner Theologie weisen das 'Überschießende' des Lebens aus, das von Gott kommt« (323). Er faßt die Theologie Adams nochmals zusammen unter dem kurzen Stichwort: »Wir sind keine Heroen der eigenen Kraft, wir sind Kinder der Gnade«. Seine Theologie gibt Zeugnis. Mit diesem Zeugnis hat Karl Adam wohl mehr Menschen in ihrem Glauben bestätigt oder zum Glauben geführt als Theologen, die eine vermeintlich sehr reflektierte Theologie vorgelegt haben.

Der Verfasser hat mit dieser Untersuchung einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der katholischen Theologie im 20. Jahrhundert geleistet. Die Schriften Karl Adams haben weit über das deutsche Sprachgebiet hinaus eine große Wirksamkeit entfaltet. In der Theologie ist sein Einfluß schwer nachweisbar.

*Philipp Schäfer, Passau*

*Hans Urs von Balthasar, Gestalt und Werk.*  
Hrsg. von Karl Lehmann und Walter Kasper,  
Communio-Verlag, Köln 1989, 359 S.

Lange Zeit war Hans Urs von Balthasar mit seiner erleuchteten und erhellenden Theologie ein einsamer Rufer in der Wüste. In den letzten Jahren vor seinem Tod aber fanden selbst junge Theologen Zugang zu seinen aus Gebet und Kontemplation inspirierten theologischen Erkenntnissen und Entdeckungen. Wir zeigen hier ein von 19 Autoren komponiertes Werk an, das einen hervorragenden Zugang zur Gestalt und zum Werk dieses »vielleicht gebildetsten Menschen unserer Zeit« bietet (Henri de Lubac).

Peter Henrici SJ legt eine instruktive Kurzbiographie des großen Gelehrten vor, die uns wissen läßt, daß der Germanist H. U. von Balthasar, wie von einem Blitz getroffen, die Berufung zum Priestertum in der Gesellschaft Jesu erkannte. Tragik kreist den Jünger des hl. Ignatius von Loyola ein: 1940 konvertiert er die aus Basel stammende Ärztin und Ehefrau Adrienne von Speyr, die mit ihm das Säkularinstitut der Johannesgemeinschaft gründet. Der Jesuitenorden will nicht die Verantwortung für Adrienne von Sp. und die Johannesgemeinschaft übernehmen. Es kommt zum Austritt aus der SJ, der unter mancherlei Aspekten eine leidvolle Zeit nach sich zieht. Der Papst ernannte ihn zum Kardinal. Diese Ehrung – im Gehorsam angenommen – empfindet er für seine Zukunft als schwere Last, die Gott ihm noch vor der Kreierung durch einen plötzlichen Tod nimmt (26. 6. 1988).

Alois M. Haas: »Hans Urs von Balthasars Apokalypse der deutschen Seele. Im Spannungsbereich von Germanistik, Philosophie und Theologie«. Vom Wortbegriff »Apokalypse« als Enthüllung will das dreibändige Erstlingswerk die Bewegung auf das Aufleuchten des ewigen Menschenschicksals aufzeigen.

Charles Kannengiesser: »In der Schule der Väter«. Henri de Lubac SJ lenkte B. auf die »geniale Dimension der patristischen Theologie« hin (75), worin er die krisenhafte Gegenwart wiedererkannte.

Iso Baumer: »Vermittlung des Unzeitgemäßen. Hans Urs von Balthasar als Autor, Herausgeber und Verleger«. Ausgehend vom endzeitlichen Denken des großen Theologen versucht der Autor, Werke Balthasars zu kommentieren, so daß dessen faszinierende Gestalt, die manchen sogar als dämonisch erscheinen konnte, transparent wird. Sein eigener Verlag (Johannes Verlag – wichtig für seine Unabhängigkeit!), viele Vorträge, Übersetzungen und Kontakte mit Persönlichkeiten von hohen Geistesgraden dienten dem einen Ziel, einer Sendung zur Erneuerung der christlichen Gemeinschaft gerecht zu werden.

Johann G. Roten SM: »Die beiden Hälften des Mondes. Marianisch – anthropologische Dimensionen in der gemeinsamen Sendung von Hans Urs von Balthasar und Adrienne von Speyr.« Roten untersucht die psychologische und theologische Symbiose B's mit Adrienne von Speyr und die zutiefst marianische geistige Struktur Hans Urs von Balthasars. Sehr ausführlich schildert der Verfasser die gemeinsame Arbeit beider, die wie zwei Hälften eines Mondes zu sehen seien.

Maximilian Greiner: »Die Johannesgemeinschaft. Ein Interview mit Cornelia Capol und